

sei, damit es wieder zu einer wahrhaft geistlichen und christlichen Corporation sich gestalte. Es scheint dafür nur Ein Weg möglich und dem Geiste unserer Zeit angemessen zu sein, ähnlich wie ihn in Preußen der Johanniterorden eingeschlagen hat, um aus einem leeren Namen und nichtsagenden Titel zu wirklich organischen corporativen Leben zu erstehen: nämlich die frühern gemeinsamen Andachtstunden in angemessener Weise wieder einzuführen und als Corporation d. h. nach bestimmter Ordnung und Regel Werke der christlichen Liebe zu thun.

---

§ 6.

Hermann Hamelmann.

Wir können das Jahrhundert der Reformation, diese in vielfacher Beziehung so tüchtige und herrliche Zeit in dem Leben unsers Volkes nicht verlassen, ohne nicht auch des frommen, fleißigen und gelehrten Hamelmanns noch in der Kürze zu erwähnen. Ich habe sein Andenken in meiner schon genannten früheren Schrift „Einführung der Reformation in Lemgo“ durch die darin gegebene „Nachricht über Hamelmanns Leben und Wirken“ unter uns zu erfrischen und zu erhalten gesucht, da ich es als eine Schmach für die Nachkommen ansehe, wenn sie das Gedächtniß für die Verdienste und tüchtigen Leistungen ihrer Väter verlieren und nicht auch ihren Kindern überliefern. Hier nur in der Kürze, daß er im Jahr 1525 zu Osnabrück geboren, nach einer merkwürdigen Jugendbildung 1553 als Prediger nach Bielefeld berufen, von dort aber des Evangeliums wegen 1554 vertrieben und in demselben Jahre nach Lemgo an St. Marien auf der Neustadt berufen wurde. Im Jahre 1556 auch von hier vertrieben kehrte er schon 1558 dahin zurück und blieb dann zehn Jahre von 1558 bis 1568 Prediger an der Gemeinde der Neustadt zu Lemgo.

Während dieser Zeit schrieb er viele seiner zahlreichen Schriften, in denen er meistens die Geschichte der Einführung der Reformation in den einzelnen Städten Westfalens, z. B. Lemgo, Herford, Bielefeld, Soest, Osnabrück, Hörter etc. erzählt; nebenbei aber machte er sich auch um die Kirche der Neustadt Lemgo durch die Stiftung einer Kirchenbibliothek verdient, worüber er selbst folgendermaßen berichtet: „Als Wilhelm von Antwerpen, Prediger zu St. Johann vor Lemgo im Jahre 1558 starb und eine schöne Bibliothek hinterließ, so unternahm ich es, den besten Theil derselben für irgend eine öffentliche Bibliothek anzukaufen, und bettelte das Geld, womit ich jene Bücher bezahlte, fast von Haus zu Haus von den Bürgern zusammen. Die Zahl dieser Bücher wurde auf meine täglichen Bitten und Ermahnungen durch die reichern Bürger vermehrt, deren manche aus ihrem eignen Büchervorrathe irgend einen Kirchenschriftsteller schenkten. Da nun so die Zahl der Bücher wuchs, so erlaubte der Magistrat den Erben des Alexander Grothe, der früher Burgemeister gewesen war, einen Theil derjenigen Revenüen, die er für arme Mitglieder seiner Familie, die studiren wollten, deren aber jetzt grade keine da waren, gestiftet hatte, zur Erbauung einer Bibliothek in der neustädter Kirche zu verwenden. So wurde diese im Jahre 1561 erbaut und ist mit guten Büchern und Schriftstellern wunderbar vermehrt worden. Als diesen Fortgang der neuen Bibliothek die vornehmen Bürger und die Prediger der Altstadt sahen, die schon vorher mehrere von den Büchern eines frühern Interimspredigers, Christoph Möller, der grober fleischlicher Sünden wegen von Lemgo entwichen war, für die Kirche angekauft hatten, fingen sie auch an, ihre Bibliothek, welche schon früher vorhanden gewesen war, zu erneuern und zu vermehren. Besonders wurde Bideritzs College Hildebrand Grathusen durch mein Beispiel angefeuert; beide kamen oft beim Magistrate dieserhalb ein, und auch ich ließ nicht nach, ihn an diese Angelegenheit zu erinnern. Nun wurde die Bibliothek der Altstadt zu St. Ni-

colai von den Kirchenvorstehern und vielen reichen und wohlhabenden Bürgern durch viele auserlesene theologische Schriftsteller vermehrt. So geschah es, daß in beiden Bibliotheken die Schriften fast aller alten Väter und die vorzüglichsten Commentare der neuern Theologen sich befanden und daß heute fast in ganz Westfalen, so weit ich weiß, keine berühmtere und an theologischen Schriften reichere Bibliothek ist, als die unsrige. Der Herr Jesus möge diesen unsern Anfang fördern, auf daß unsere Arbeit noch vielen unserer Nachkommen nützlich werde!" — Noch jetzt sind mehrere Bücher vorhanden, welche auf Bitten Hamelmanns, wie er oben erzählt, der von ihm gestifteten Bibliothek der Marienkirche geschenkt worden sind. So ist z. B. im ersten Bande des heil. Ambrosius von Hamelmanns Hand bemerkt: *Hos priores tomos Ambrosii, praeclarissimi ecclesiae Doctoris, contulit ad gloriam Dei et in usum Bibliothecae Neapolitanae vir integerrimus, pius et eximius D. Ludolphus Grothe, civis et primarius tribunus plebis in Urbe Osnabrugensi (ex hujus patris bonis nostra bibliotheca est structa) petente Hamelmanno anno 1562.* In den Werken des Basilius magnus: *Hunc librum contulit ad gloriam Dei et ad ecclesiae Dei aedificationem tum in usum novae Bibliothecae Neapolitanae prudentissimus senex D. Ludolphus Kotman, Lemgoviae per annos 34 Consul, petente Hamelmanno anno 1560.* Im Chyrius: *Hunc praeclarum ecclesiae catholicae Doctorem contulit in usum Bibliothecae Neapolitanae Doctor Theodorus Kotmannus, senior, patricius et vinarcha tribunusque plebis ex primariis in hac urbe, petente Hamelmanno 1562.* Nun findet sich aber in den beiden letztern Büchern unter dieser Inschrift Hamelmanns die Bemerkung: *Adnumeror Bibliothecae palaepolitanae 1753, und: adnumeratum bibliothecae palaepolitanae Lemg. erat Anno 1753;* so daß sich die Vermuthung

aufdrängt, daß in diesem Jahre 1753 die Bibliothek der Neustädter Kirche irgendwie aufgelöst und die Bücher derselben theilweise in die Altstädter übergegangen seien. Den Ort, wo sie in der Marienkirche gestanden haben könnte, wüßte ich nicht zu bestimmen. Da inzwischen alle jene Bücher in die jetzige Gymnasialbibliothek übergegangen sind, so bemerke ich noch, daß eins derselben offenbar von Hamelmanns Hand die Inschrift trägt: *Hic liber ex domo Sororum in Rampendal huc translatus est 1563*, ohne daß ich anzugeben wüßte, wo das Schwesterhaus im Rampendal gewesen wäre. Denn da, wo jetzt unser Gymnasium steht, ist meines Erachtens unzweifelhaft das Minoritenkloster gewesen, dessen gleich beim Anfange der Reformation in Lemgo (S. meine „Einführung“) schon mehrfach Erwähnung geschieht. Die Kirche desselben ist offenbar unser jetziges Classengebäude, und seine Bibliothek, von der noch jetzt eine Anzahl Bücher, durch die Inschrift *Pro conventu fratrum minorum in Lemgo* kenntlich, erst in die altstädter Kirchenbibliothek und von da in unsere Gymnasialbibliothek übergegangen ist, befindet sich nun durch eine merkwürdige Fügung nach 300jähriger Abwesenheit wieder auf ihrem alten Platze.

---

§ 7.

Wie Graf Simon VI. dem Lande das lutherische Bekenntniß nimmt und es mit Ausnahme von Lemgo reformirt macht.

Nichts bietet interessantere und lehrreichere Vergleichungspunkte des Lutherthums und des Calvinismus dar, als die Art und Weise, wie im Gegensatz zu der lutherischen Lehre und Kirchenordnung das reformirte Kirchenwesen in unserm Lande